

Evaluation der Diakonie-Arbeit Kibo no ie, Osaka-Kamagasaki

Eingangsvermerk:

Den Bericht habe ich in sogenannte Zeitblöcke dargestellt, da dies mir übersichtlicher erscheint. Das „Kibo no ie“ (Haus der Freude und Hoffnung) ist eine Einrichtung der Japanischen Evangelisch Lutherischen Kirche / Japan Evangelical Lutheran Church (JELC)

Missionarin Elisabeth Strohm - ca. 1963 - 1982

Frau Strohm ist ca. 1963 nach Osaka-Kamagasaki umgezogen und nahm Wohnung im Stadtviertel Kamagasaki, dort im Bezirk „Tobita“. Sie begann mit der Betreuungsarbeit von Kleinkindern und gründete das „Nishinari-Baby-Center“. Es war ihr möglich, im Laufe der Jahre diese Arbeit von der Stadt Osaka als Kindergarten anerkannt zu bekommen. Das bedeutete zugleich, dass sie dafür auch die nötigen finanziellen Zuschüsse von der Stadt erhielt und damit japanische Kindergärtnerinnen anstellen und bezahlen konnte. Diese Arbeit hatte Frau Strohm viele Jahre beibehalten und zusätzlich an einer Universität in Osaka Deutschunterricht erteilt.

Nach mehrjähriger Kontaktpflege in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen der JELC und der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (ELKiB) - die zunächst über die EKD angestoßen und durch die VELKD zur Weitervermittlung gelangte - kam es zur Vereinbarung, dass zwei Missionarinnen: Johanna Henschel und Elisabeth Strohm, die zuvor Mitarbeiterinnen von Missionsgesellschaften in Japan waren, in den Dienst der ELKiB übernommen und somit festangestellt wurden. Zugleich vereinbarten beide Kirchen im Jahre 1968 eine vertraglich geregelte Partnerschaft.

Nach Rückkehr von Elisabeth Strohm nach Deutschland im Jahr 1982 trennte sich die Japanische Evangelisch Lutherische Kirche (JELC) vom „Nishinari-Baby-Center“, das von einem privaten Trägerkreis in Kamagasaki übernommen wurde. Die Einrichtung heißt seitdem „Strohm-Kinen-Kodomo-Center“.

Arbeit mit suchtkranken Männern im „Kibo no ie“ in Osaka-Kamagasaki, ca. ab 1973

Durch japanische Fachärzte der Psychiatrie angesprochen, dass in Deutschland erfolgreiche Therapie mit Suchtkranken in der englischen Fachliteratur referiert werde, wurde Frau Strohm um Mithilfe bei der Betreuung alkoholkranker Männer (Tagelöhner) gebeten, damit das „Drehtür-Prinzip“ (ständige, stationäre Entgiftungswiederholungen der Betroffenen) zu minimieren oder, wenn möglich ganz zu vermeiden. Dieser Aufgabe stellte sich Elisabeth Strohm, wenngleich sie erst einmal keine Kenntnisse darüber hatte, wie man Alkoholranke ambulant beraten und betreuen kann. Sie ließ sich dazu aus Deutschland entsprechende Fachliteratur zusenden. In den ersten Jahren erfolgte die Beratung von alkoholkranken Männern noch im „Nishinari-Baby-Center“, meist nachmittags und in die Abendstunden hinein.

Mit Hilfe eines Freundeskreises in Japan und in Deutschland hatte Frau Strohm Spendengeld gesammelt und es gelang ihr der Erwerb eines kleinen japanischen alten Hauses im sog. Nachbarbezirk „Haginochaya“. Die Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig unterstützte diese Arbeit finanziell. Im neu erworbenen Haus konnte nun auch tagsüber Einzelberatung für Alkoholranke angeboten werden. Freitagsabends kam eine Gruppe Alkoholkranker als Selbsthilfegruppe zusammen, die sich den Namen „Musubi-Kai“ gab (musubu = zusammenhalten, -stehen; kai = Gruppe). Das Haus bekam den Namen „Kibo no ie“ (Haus der Freude und Hoffnung).

Ab 1978 arbeitete der japanische Pfarrer der JELC, N. Shigeno als gesamtverantwortlicher Leiter des Kindergartens und der Suchtberatung in Kamagasaki mit, der sich gemeinsam mit Elisabeth Strohm vorrangig der Arbeit mit den Alkoholkranken im „Kibo no ie“ annahm. Die Ehefrau des Pfarrers war im Kindergarten tätig.

Das Grundangebot der Alkoholkrankenarbeit war Einzelbetreuung (Einzelgespräche/Case-work). Die Gruppenarbeit geschah nach dem Modell der Anonymen Alkoholiker (12 Schritte der AA). Frau Strohm hatte die Gruppenarbeit mit den Ratsuchenden initiiert; sie nahm zwar an den Gruppensitzungen der Betroffenen teil, verstand sich aber als Fachberaterin, nicht als direkte Therapeutin dieser Gruppe. Verschiedene Freizeitangebote wurden außerdem praktiziert.

In den Jahren kamen täglich Ratsuchende zu Einzelgesprächen und sie nahmen an der Gruppe „Musubi-Kai“ teil. Die meisten Männer kamen freitags aus den Krankenhäusern in der nähe-

ren und weiteren Umgebung, denn es hatte sich herumgesprochen, dass das „Kibo no ie“ eine geeignete Anlaufstelle zur Beratung und Betreuung von Alkoholkranken ist. Die Besucherzahlen waren damals recht enorm, durchweg waren im Tagesraum des Kibo no ie zwischen 10 bis 15 Personen regelmäßig anwesend.

Frau Strohm hatte 1982 entschieden nach Deutschland zurückzukehren, da ihr Wechsel in den Ruhestand bedacht war. Pfarrer Shigeno schied aus Krankheitsgründen 1983 aus der Arbeit in Kamagasaki wieder aus um hernach wieder als Gemeindepfarrer tätig zu sein.

Entsendung von Bodo und Christine Walther nach Japan in die JELC von 1983 – 1992

Die JELC erbat sich im Vorfeld des Ausscheidens von Elisabeth Strohm aus der Arbeit im „Kibo no ie“ von der ELKB-Partnerkirche einen in der Suchtkrankenarbeit versierten Mitarbeiter. Der damals im Landeskirchenamt in Wolfenbüttel für die Partnerschaftsarbeit zuständige Oberlandeskirchenrat, Pfarrer Henje Becker, verhandelte dazu mit dem Diakon und Sozialtherapeuten Bodo Walther, der in Helmstedt die Suchtberatungsstelle von 1978 – 1983 leitete.

Bodo Walther weilte auf Einladung der JELC von Februar – April 1982 erstmals in Osaka-Kamagasaki, um die Arbeit vor Ort kennenzulernen, begleitet von Missionarin Elisabeth Strohm, die im Sommer 1982 nach Braunschweig zurückkehrte. Ehefrau, Christine Walther bekam auch die Gelegenheit für 2 Wochen Kamagasaki zu besuchen. Dies führte seitens der Eheleute Walther zur Entscheidung, sich für die Entsendung in die JELC zur Verfügung zu stellen und wurden dazu vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel aufgefordert, sich für den Dienst in der JELC, respektive im „Kibo no ie“ formell zu bewerben.

Im Oktober 1983 erfolgte in Helmstedt im Rahmen eines Gottesdienstes die Aussendungsfeier, in dem auch der damalige Präsident der JELC, Pfarrer Ben Mori unter der Leitung von Oberlandeskirchenrat Henje Becker als Ökumenereferent mitwirkte, ebenso Missionarin Elisabeth Strohm. Von April 1984 bis März 1986 besuchten die Eheleute Walther eine Japanisch-Sprachschule für Missionare in Kobe; sie wohnten mit ihren beiden Kindern in Nishinomiya. Die Kinder Thomas und Brigitte besuchten die Deutsche Schule in Kobe, später in Tokyo. Dazu waren beide Kinder in einem Schülerheim der Liebenzeller Mission untergebracht.

Schon während dem Besuch der Sprachschule gingen die Eheleute regelmäßig nach Kamagasaki ins „Kibo no ie“ um sich mit der Arbeit dort vertraut zu machen.

1984 hatte die JELC den Pfarrer Shiraisi in die Arbeit nach Kamagasaki entsandt, der leider aus Krankheitsgründen im Sommer 1985 aus der Arbeit wieder ausscheiden musste. Nach 1-jähriger Vakanz entsandte die JELC 1986 Pfarrer Y. Muramatsu in die Leitung des „Kibo no ie“

Verantwortliche Leitung des Kibo no ie durch Pfarrer Y. Muramatsu 1986 - 2002

Von April 1986 an war Pfarrer Y. Muramatsu verantwortlich im „Kibo no ie“ tätig. Diakon Bodo Walther hatte zu diesem Zeitpunkt dort seinen vollzeitlichen Dienst aufgenommen; ehrenamtlich unterstützt durch die Ehefrau Christine, sowie durch japanische und deutsche Helferinnen.

Für Bodo Walther bestand die Aufgabe vorrangig darin, den japanischen Mitarbeitern - die inzwischen auf vier Hauptamtliche (Herr Muramatsu/Herr Sonoda/Frau Morimoto/Herr Taniguchi) erweitert worden war - zu vermitteln, wie Beratung von Alkoholkranken durch Gespräche gestaltet sein muss. Außerdem wurde vereinbart, dass schriftliche Aufzeichnungen der Klientenkontakte erfolgen, damit ein nachvollziehbarer Verlauf der Arbeit mit den Ratsuchenden möglich werden konnte. Es erfolgten dazu auch freitags Teambesprechungen, vorrangig auf die Klienten (Fallbesprechungen) bezogen.

Die Anzahl der Klienten hatte nach und nach zugenommen und es konnte Gruppenarbeit auch tagsüber mit Personen angeboten werden, die aus Krankenhäusern entlassen waren, aber noch keiner geregelten Arbeit nachgehen konnten.

Da auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit besonderen Fähigkeiten, z.B. Spieltherapie, Töpferarbeit, Mal-Therapie, Haiku-Gedichte verfassen, mitwirkten, konnten entsprechende Angebote erfolgen, die die Klienten gerne nutzten und zugleich auch mehr Freiraum erlebten über ihre Lebensgeschichte ins Gespräch zu kommen.

Frau Christine Walther hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ehrenamtlich wöchentlich mindestens an einem Tag, oft an zwei Tagen ins „Kibo no ie“ zu kommen, um mit Unterstützung von

zwei Helferinnen aus Kirchengemeinden der JELC Mittagessen für Klienten und Mitarbeiter frisch zuzubereiten, das gegen einen kleinen Betrag zur Deckung der Kosten verkauft wurde. Parallel wurde nahezu im Akkord deutscher Kuchen gebacken, der nach Bedarf in Gemeinden verschickt und verkauft wurde, um Einnahmen für die Arbeit im „Kibo no ie“ zu erzielen.

Im Jahre 1990 zeichnete sich ab, dass Bodo Walther und seine Familie nach Absprache mit dem Landeskirchenamt in Wolfenbüttel nach Deutschland zurückkehren werden. Die Rückkehr wurde für den Sommer 1992 vereinbart und kam entsprechend zur Durchführung.

Dem Wunsch der JELC-Partnerkirche, wenn möglich, Diakon und Sozialtherapeut Bodo Walther als Fachberater jährlich für 6 – 8 Wochen nach Japan zu entsenden, wurde seitens der ELKB entsprochen und die LUKAS-WERK Suchthilfe e. V. (jetzt: LUKAS-Werk Gesundheitsdienste GmbH) hatte dem zugestimmt. Diese Vereinbarung wurde per Vertrag festgeschrieben, die entstehenden Personalkosten für die Zeit des Japanaufenthaltes von Bodo Walther erstattete das Landeskirchenamt an das LUKAS-WERK.

Pfarrer Hitoschi Akiyama wird Austauschpfarrer in Deutschland, von 1992 – 1998 zur fachspezifischen Ausbildung zum Sozialtherapeuten (systemisch-orientiert)

Bereits im Vorfeld der Rückkehr der Familie Walther nach Deutschland, hatte Bodo Walther eine Expertise dem zuständigen OLKR im Landeskirchenamt Wolfenbüttel, Henje Becker vorgelegt. Die Expertise beinhaltete den Vorschlag, einen japanischen Mitarbeiter der JELC - nach Möglichkeit einen ausgebildeten Sozialarbeiter - mit dem Ziel einer fachspezifischen Ausbildung für die Arbeit mit Suchtkranken - in die Landeskirche Braunschweig einzuladen. Das praktische Arbeits- und Ausbildungsfeld war dazu das LUKAS-WERK. Nachdem das LUKAS-WERK dieser Kooperation zugestimmt hatte, wurde ein entsprechender Vorschlag der JELC unterbreitet. Seitens der JELC wurde dieses Angebot angenommen und Pfarrer Hitoshi Akiyama dazu von 1992 – 1998 nach Deutschland entsandt. Die praktische Ausbildung vollzog sich im LUKAS-WERK, in den Beratungsstellen in Salzgitter-Lebenstedt und Wolfenbüttel. Parallel absolvierte Pfarrer Akiyama eine 3-jährige berufsbegleitende Ausbildung zum Sozialtherapeuten (systemisch-orientiert) und er beendete diese mit entsprechendem Kolloquium beim Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD, in Kassel.

Pfarrer Akiyama kehrte zum Sommer 1998 wieder nach Japan zurück und übernahm die Leitung des „Kibo no ie“ in Osaka-Kamagasaki. Die Mitarbeiter waren im „Kibo no ie“ zu diesem Zeitpunkt drei Hauptamtliche und mehrere Ehrenamtliche. Parallel zur Tätigkeit im „Kibo no ie“ übernahm Pfarrer Akiyama die Betreuung einer kleinen Kirchengemeinde in Osaka-Toyonaka zu 50 % Dienstzeit. Das war, wie sich deutlich herausstellte, auf Dauer eine sehr belastende Situation für Pfarrer Akiyama.

Problematisch entwickelte sich die Klientenzahl im „Kibo no ie“, sie wurde weniger und pendelte sich in den Jahren seit 2012 auf 8 – 12 Personen ein, die täglich ins Kibo no ie kamen. Dieser Sachstand hat sich bis zum Frühjahr 2017 nicht wesentlich verändert. Deutlich wurde zugleich, dass die Betreuungsbedarfe der Klienten sich änderten hin zu unterschiedlichen Hilfen zur Alltagsbewältigung, Begleitung zu Behörden oder Ärzten, Geldverwaltung, Freizeitgestaltung usw..

Bodo Walther praktizierte im Auftrag der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig Fach- und Konzept-Beratung sowie kollegiale Supervision im „Kibo no ie“ mit den Mitarbeitern in den Jahren 1993, 1994, 1995, 1997, und nach einer mehrjährigen Pause auf Bitten der JELC wieder, jeweils im Wechsel von 1,5 Jahren im Frühjahr oder Herbst für je 2 Monate in 2004, 2006, 2007, 2009, 2010, 2012, 2013, 2015, 2016, 2017. Außerdem hielt er Fachvorträge an Universitäten und vor spezifischen Arbeitskreisen von Psychologen und Sozialarbeitern in Kamagasaki, in Kliniken usw.. Vorträge zu Themen der Gemeindediakonie hielt Bodo Walther in JELC-Gemeinden und in der JELC-Theologischen Hochschule in Tokyo-Mitaka. Pfarrer Akiyama oder eine andere versierte Dolmetscherin hatte diese Vorträge übersetzt.

Von 2010 bis 2017 übernahm Pfarrer Akiyama nach einer längeren Krankheitsphase wieder den Pfarrdienst in einer JELC-Gemeinde. Im April 2017 übernahm er erneut die Leitung des „Kibo no ie“ in Osaka-Kamagasaki. Parallel wieder die pfarrdienstliche Betreuung der JELC-Gemeinde in Osaka-Toyonaka zu je 50% der regulären Dienstzeit.

Zukunft des Kibo no ie

Im Zuge der allgemeinen Veränderung des Stadtteils Osaka-Kamagasaki ergeben sich auch andere Betreuungsbedarfe der Bewohner - bislang überwiegend langzeitarbeitslose Tagelöhner - die suchtkrank oder auch mit psychischen Erkrankungen behaftet sind.

Stand im „Kibo no ie“ bislang die Betreuung, Beratung und Behandlung von Alkoholkranken und Medikamentenabhängigen oder Spielsüchtige im Vordergrund, ist jetzt eher von einer allgemeinen Alltagsbetreuungshilfe in entsprechender Lebenslage bei den Ratsuchenden zu bedenken und dafür gezielte Angebote zu entwickeln. Dazu gehört auch das Problemfeld der psychischen bzw. psychiatrischen Erkrankungsformen, häufig in Koppelung einer Suchterkrankung.

Im Stadtgebiet Kamagasaki ändern Besitzer der Business-Hotels, in denen Tagelöhner etc. übernachten, jedoch nicht wohnen können, die Zimmer in Appartements um und vermieten sie an Wohnungssuchende. Auf diesem Wege können bislang Wohnungslose mit Zusicherung der Mietkostenübernahme durch das zuständige Sozial- und/oder Wohnungsamt dauerhaft orientiert ein Appartement mieten, ihre Wohnungs- und/oder Obdachlosigkeit überwinden. Diese Wohnungen sind extrem klein, meist eine Ein-Raum-Wohnung mit Mini-Küchenbereich oder bei besserem Standard mit Mini-Nasszelle ausgestattet. Im Rahmen dieser Wohnraumveränderung ist damit zu rechnen, dass nun auch mehr Frauen im Stadtviertel Kamagasaki ein Appartement mieten. Nicht wenige der Frauen bedürfen auch der Alltagsbegleitung oder gezielteren Betreuung. Der weibliche Personenkreis, der evtl. in angrenzenden Quartieren des Stadtviertels Kamagasaki wohnen, noch in Ehe oder Partnerschaft lebt, jedoch häufig häuslicher Gewalt ausgesetzt ist, wäre in den Betreuungsrahmen des „Kibo no ie“ einzubeziehen. So wäre zu klären, ob im „Kibo no ie“ auch ein Angebot spezifisch für Frauen entwickelt werden könnte. Dazu ist allerdings versiertes weibliches Personal von großer Bedeutung. Andere Angebote im Kontext von Kamagasaki wären zusätzlich zu entwickeln und den Bedarfen der KlientInnen entsprechend zu entwickeln und auszubauen.

Die JELC insgesamt und vertreten durch die jeweils zuständigen Gremien in der West-Propstei und dem Kamagasaki-Vorstand des „Kibo no ie“ werden für die Zukunft einen Klärungsprozess zu entwickeln und entsprechend umzusetzen haben, der zum einen das „Ja“ für die Fortsetzung der wichtigen diakonischen Arbeit im „Kibo no ie“ findet und dazu auch die erforderlichen Finanzen zur Verfügung stellend für die Zukunft sichert.

Dazu gehört auch, dass zeitig ein geeigneter Nachfolger für Pfarrer Hitoshi Akiyama gefunden wird, der die fachliche Leitung des Kibo no ie übernehmen kann. Das erfordert zwingend eine Person, die als SozialarbeiterIn oder SozialpädagogIn usw. ausgebildet sein muss. Dies wäre sogar einer erneuten Berufung eines Pfarrers vorzuziehen, da deren Studienschwerpunkte ein anderer als der Sozialarbeiter etc. ist. Eine fachspezifische Zusatzausbildung für den Personenkreis der an Sucht erkrankten sowie Psychischkranken etc. wäre für dieses Aufgabenfeld im „Kibo no ie“ enorm wichtig!

Seitens der deutschen Partnerkirche, die ELKiB ist zu überlegen, ob ggfls. zur berufsspezifischen Qualifizierung des späteren leitenden Mitarbeiters im „Kibo no ie“, erneut eine Einladung an die JELC ausgesprochen werden kann, eine oder gar zwei Personen aus der Partnerkirche zu einer Zusatzausbildung nach Deutschland (z.B. Modell Akiyama) einzuladen, bzw. in einem anderen speziellen Arbeitsfeld, das für die Bedarfe in Kamagasaki relevant wäre, auszubilden. Hierbei könnten diakonische Facheinrichtungen in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig, z.B. die „LUKAS-WERK Gesundheitsdienste GmbH“, als auch die „Ev. Stiftung Neuerkerode“, aber auch andere Dienste eine fachlich unterstützende und begleitende Funktion zur weiteren Verbesserung der Begleitungsangebote im „Kibo no ie“ einbringen und dabei eine wichtige Rolle einnehmen. Die Arbeit im „Kibo no ie“ hat in der Vergangenheit viel bewirkt und könnte sehr gut auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag seitens der JELC für die japanische Gesellschaft leisten.